

Ulrich Heublein/Johanna Richter/Robert Schmelzer/
Dieter Sommer

Die Schwundbilanzen bei den deutschen Studierenden an den baden-württembergischen Hochschulen

Statistische Berechnungen auf der Basis
des Absolventenjahrgänge 2011 und 2012

DZHW-Projektbericht

Februar 2015

Ulrich Heublein
Telefon +49 (0)341 962 765 33
E-Mail: heublein@dzhw.eu

Johanna Richter
Telefon +49 (0)341 962 765 35
E-Mail: richter@dzhw.eu

Robert Schmelzer
Telefon +49 (0)511 1220-199
E-Mail: schmelzer@dzhw.eu

Gestaltung und Satz:
Dieter Sommer, DZHW

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Februar 2015

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Einleitung	3
3	Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg	7
	3.1 Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Universitäten und Fachhochschulen	7
	3.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Universitäten	11
	3.3 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Fachhochschulen	14
4	Schwundbilanzen in Studienbereichen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden	17
5	Methodisches Vorgehen.....	19

1 Zusammenfassung

Die Schwundbilanz im Bachelorstudium an den baden-württembergischen Hochschulen beläuft sich für die Studienanfänger der Jahrgänge 2008 und 2009 auf -18 %. Zahlenmäßig betrachtet, schaffen damit in Baden-Württemberg unter Einbeziehung der erfolgreichen Zuwanderung von 100 Studienanfängern in Bachelorstudiengängen 18 keinen Abschluss. Sie brechen ihr Studium entweder ab oder erwerben an einer Hochschule außerhalb von Baden-Württemberg ihr erstes Hochschulexamen. An den baden-württembergischen Universitäten fällt die bilanzierte Verlustrate im Bachelorstudium mit -30 % dabei deutlich höher aus als die entsprechende Quote an den Fachhochschulen, für die ein relativ günstiger Schwundwert von -9 % berechnet wurde. Dieser geringe Verlust ist u. a. ein Ergebnis des hohen Studienerfolgs in den Studiengängen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Aber auch ohne Einbezug der Dualen Hochschule beläuft sich die Schwundbilanz an den baden-württembergischen Fachhochschulen lediglich auf -14 %. Relativ gering ist auch die bilanzierte Verlustquote, die in den Studiengängen des Staatsexamens verzeichnet werden kann. Sie liegt bei -11 %. Anteilmäßig betrachtet beenden damit von 100 Studienanfängern der Jahrgänge 2005 - 2007, die in Baden-Württemberg ein Staatsexamen als Studienabschluss anstreben, 11 ihr Studium nicht erfolgreich an einer baden-württembergischen Universität bzw. Pädagogischen Hochschule.

Besonders hohe Schwundbilanzwerte zeigen sich im Bachelorstudium an den baden-württembergischen Universitäten in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften. Allerdings hat sich die Schwundbilanz in den Ingenieurwissenschaften an den Universitäten deutlich verringert. Die niedrigste Schwundbilanz an den Universitäten in Baden-Württemberg lässt sich für die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften feststellen. An den Fachhochschulen fallen unter Berücksichtigung der Dualen Hochschule die Schwundbilanzen durchweg relativ gering aus. In den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, einschließlich des Sozialwesens ist unter Einbeziehung der erfolgreichen Zuwanderung sogar eine positive Bilanz von +1 % zu registrieren. Dieser Wert bedeutet, dass in diesem Bereich mehr Studierende einen erfolgreichen Abschluss erwerben, als sich ursprünglich in einem entsprechenden Fach an einer baden-württembergischen Fachhochschule immatrikuliert haben. Etwas höhere bilanzierte Verlustquoten im Bachelorstudium an Fachhochschulen sind in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften zu beobachten.

Einer landesbezogenen Ermittlung von Schwundbilanzen kann nicht die gleiche hohe Validität wie den entsprechenden Quoten auf Bundesebene zugesprochen werden. Dazu mangelt es an bestimmten landesspezifischen Daten, die für eine exakte Berechnung benötigt werden.

2 Einleitung

Berechnungen zum Umfang des Studienerfolgs bzw. des Studienabbruchs sind von un- verminderter Bedeutung für die weitere Entwicklung des Hochschulsystems in Deutsch- land. Die Hochschulen haben bei der Ausbildung der Studierenden nicht nur eine hohe inhaltliche und methodische Qualität des Studiums zu gewährleisten, sondern ebenso Sorge dafür zu tragen, dass möglichst viele befähigte Studienanfänger ihr Studium erfolg- reich abschließen können. Diese Aufgabe hat gerade in den letzten Jahren sowohl ange- sichts eines sich abzeichnenden Mangels an akademischen Fachkräften als auch wegen der enormen Reformbemühungen der Universitäten und Fachhochschulen im Rahmen des Bologna-Prozesses noch an Relevanz gewonnen. Die Quote des Studienabbruchs stellt deshalb einen zentralen Indikator für die Ausbildungsleistung des Hochschulsys- tems und seiner einzelnen Bereiche dar. Das Wissen um das Ausmaß, aber auch um die Gründe der vorzeitigen Studienaufgabe ist unabdinglich für alle Evaluationsbestrebungen und Bemühungen, die Studienqualität zu verbessern.

Seit Anfang 2000 berechnet das DZHW (ehemals HIS-Institut für Hochschulforschung) differenzierte Quoten zum Studienabbruch, die auf Basis eines Jahrgangs von Hochschul- absolventen ermittelt werden.¹ Die ausgewiesenen Werte haben bundesweite Gültigkeit, sie beziehen sich dabei auf diejenigen Studienanfängerjahrgänge, die mit den entspre- chenden Absolventen korrespondieren. Die aktuellste Analyse wurde 2014 auf Basis der Absolventen 2012 vorgelegt.² Sie gibt Auskunft über die Entwicklung des Studienab- bruchs in den verschiedenen Studienarten – Bachelor-, Diplom- und Staatsexamensstudi- um – an den deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Neben der Berechnung von Studienabbruchquoten ist auch die Analyse von Schwundquoten und Schwundbilanzen möglich³.

Aufgrund des Datenbestandes der amtlichen Hochschulstatistik und der bestehenden Regelungen zum Datenschutz können keine hochschul- und landesbezogenen Studienab- bruchquoten berechnet werden. Der Anteil der Studienabbrecher, d.h. derjenigen Stu- dierenden eines Jahrgangs, die das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschluss- examen verlassen, kann nur für alle deutschen Hochschulen gemeinsam ausgewiesen werden.⁴ Auf der Landes- oder Hochschulebene⁵ liegen Daten zum Studienerfolg dage-

¹ Das DZHW hat bislang bundesweite Berechnungen zum Umfang des Studienabbruchs an den deutschen Hochschulen auf Basis der Absolventenjahrgänge 1999, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010 und 2012 vorgelegt.

² Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Forum Hochschule: 4/2014. Hannover 2014

³ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS-Forum Hochschule: 3/2012. Hannover 2012.

⁴ Studienabbrecher sind ehemalige Studierende, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlussexamen verlas- sen und ihr Studium auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen. Fach- und Hochschulwechsel sind nach dieser Definition nicht als Studienabbruch zu verstehen, auch wenn bei einem solchen Wechsel z. B. die Gren- zen von Bundesländern überschritten werden.

Die Studienabbruchquote gibt dementsprechend den Anteil der Studienanfänger eines Jahrgangs wieder, die ihr Erst- studium ohne Examen beenden. Ihre Berechnung erfolgt beim DZHW-Verfahren über den Kohortenvergleich eines Absolventen- mit den korrespondierenden Anfängerjahrgängen. Die Abbruchquote kennzeichnet damit den relativen Umfang nicht erreichter Abschlussprüfungen unter den Studienanfängern dieser Studienjahre.

⁵ Vgl. dazu u. a.: Ulrich Heublein, Dieter Sommer, Brigitta Weitz: Studienverlauf im Ausländerstudium. Eine Untersu- chung an vier ausgewählten Hochschulen. Bonn 2004

Ulrich Heublein, Dieter Sommer: Analyse des Studienverlaufs von ausländischen Studierenden. Ein Manual. Bonn 2004

gen nur in Form von Schwundbilanzen⁶ vor. Korrekte Berechnungen des Studienabbruchs auf diesen Ebenen würden bestimmte detaillierte Daten sowohl über die Zu- als auch über die Abwanderung der Studierenden zwischen den verschiedenen Bundesländern bzw. Hochschulen voraussetzen. Solche differenzierten Daten liegen derzeit aber nicht vor.

Eine landesbezogene Schwundbilanz weist unter Einbeziehung der Zuwanderung den Anteil der Studierenden eines Jahrgangs aus, die an den Hochschulen eines bestimmten Landes ein Studium aufgenommen, aber an keiner dieser Hochschulen ein Examen erworben haben. Damit gibt die Schwundbilanz den Umfang von Studienabbruch und den Wechsel an eine Hochschule außerhalb des Landes wieder. Zu- und Abwanderung werden dabei miteinander verrechnet, die zugewanderten Studierenden aus anderen Bundesländern sind also jeweils in die Berechnungen mit einbezogen. Die verschiedenen Studierendengruppen, die in die Schwundbilanz eingehen - Studienabbrecher, Wechsler an eine Hochschule außerhalb des Landes und Zuwanderer - können allerdings nicht gesondert ausgewiesen werden. Die landesbezogene Schwundbilanz kann als ein wichtiges Maß neben anderen für den Ausbildungserfolg der Hochschulen eines Landes gelten sowie für deren Attraktivität in Bezug auf die Studierenden in anderen Bundesländern. In ihrer Doppelnatur vermag sie für das jeweils betrachtete Bundesland den korrekten Anteil zwischen einem bestimmten Absolventenjahrgang in diesem Land und den zugehörigen Studienanfängern zu erfassen. Sie verweist damit auf die Effektivität der Hochschulausbildung, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, dass hinter dem bilanzierten Schwund, also hinter der Verlustquote ganz unterschiedliche Ursachen stehen können - von Studienabbruchgründen, die von den Hochschulen des Landes mit zu verantworten sind, bis hin zu Arbeitsmarktentwicklungen und konkreten Studienangeboten in anderen Bundesländern.

Der landesspezifischen Ermittlung der Schwundbilanzen kann dabei nicht die gleiche Validität wie den entsprechenden Quoten auf Bundesebene zukommen. Dieser Unterschied ist im Mangel an bestimmten landesspezifischen Daten begründet, die für eine exakte Berechnung benötigt werden. Vor allem betrifft dies fehlende Angaben zum Fach- und Hochschulwechsel im Untersuchungsland und zum Anteil von falsch registrierten Studienanfängern.⁷ Diese Angaben liegen nur bundesweit repräsentativ vor, sie mussten deshalb in dieser Form auch den Berechnungen für Baden-Württemberg zugrunde gelegt werden. Ein solches Vorgehen ist mangels anderer Daten nicht nur plausibel, sondern erscheint auch angesichts der Übereinstimmung wesentlicher Merkmale der gesamtdeutschen mit den baden-württembergischen Hochschulstrukturen als opportun.⁸

In der vorliegenden Studie werden die Schwundbilanzen für die baden-württembergischen Hochschulen auf Basis der Absolventenjahrgänge 2011 und 2012 ausgewiesen. Auch die auf Bundesebene berechneten Studienabbruchquoten und Schwundbilanzen

⁶ Während die Schwundquote alle Studienanfänger eines bestimmten Jahrgangs umfasst, die keinen Abschluss in dem Bereich erworben haben, in dem sie sich ursprünglich immatrikulierten, sich also aus den Studienabbrechern und den Studierenden zusammensetzt, die in einen anderen Bereich überwechseln, wird in der Schwundbilanz der Schwund unter den Studienanfängern eines Jahrgangs in einem bestimmten Bereich mit der Zuwanderung von Studienanfängern desselben Jahrgangs in diesen Bereich verrechnet.

⁷ Die regelmäßig durchgeführten bundesweit repräsentative Studienanfängeruntersuchungen zeigen, dass ein bestimmter Anteil der als Erstimmatrikulierte registrierten Studierenden schon ein Zweitstudium aufgenommen hat oder aufgrund von Doppelseinschreibungen mehrfach gezählt wurden. Vgl. dazu Ulrich Heublein, Robert Schmelzer, Dieter Sommer, Johanna Richter: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2012. S. 55

⁸ So entsprechen sich zum Beispiel im Wesentlichen sowohl die Verteilung der Fächer unter den Studierenden als auch die jeweiligen Anteile von Studentinnen.

für einzelne Fächergruppen wurden zuletzt in Bezug auf die Absolventen 2012 analysiert. Allerdings ist ein unmittelbarer Vergleich zwischen den Schwundbilanzen der Fächergruppen auf Bundes- und auf Landesebene nicht angebracht. So ist zu beachten, dass, bezogen auf die entsprechenden bundesweiten Quoten, der Abwanderung nicht die gleiche Bedeutung beigemessen werden kann. Während die länderbezogenen Schwundbilanzen den von den Studierenden häufig realisierten Bundesländer übergreifenden Hochschulwechsel berücksichtigen, beziehen die bundesweiten Schwundbilanzen lediglich den – innerhalb eines Studiums – derzeit noch sehr seltenen Hochschulwechsel über die Grenzen Deutschlands hinweg mit ein.

Um Möglichkeiten zur Einordnung, Bewertung und zu Überlegungen über Ursachen zu eröffnen, erfolgt die Darstellung der Schwundbilanzen im Ländervergleich. Allerdings werden die Werte für Baden-Württemberg nicht direkt mit anderen Landeswerten verglichen, sondern mit einer Durchschnittsquote, in deren Bildung die entsprechenden Zahlen ausgewählter Bundesländer eingehen. Für die Berechnung dieses Schwundbilanz-Vergleichswertes wird auf die Quoten der Bundesländer Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen zurückgegriffen. Die Beschränkung auf bestimmte Länder resultiert aus dem Sachverhalt, dass nur für die genannten Länder auch eine Berechnung landesbezogener Schwundbilanzen auf dem gleichen statistischen Validitätsniveau – wie auch für Baden-Württemberg – möglich ist. Im Unterschied zu anderen Bundesländern entsprechen die Hochschulstrukturen dieser Länder hinsichtlich wesentlicher Merkmalsverteilungen tendenziell den gesamtdeutschen Strukturen. Dadurch sind auf diese Länder bundesweite Korrekturfaktoren anwendbar, die für die Berechnung der Schwundbilanzen benötigt werden. Kleinere Bundesländer wie Mecklenburg-Vorpommern, Bremen oder Saarland, deren Merkmalsverteilungen zu stark vom Bundesdurchschnitt abweichen, konnten daher bei der Bildung eines länderbezogenen Durchschnittswertes nicht berücksichtigt werden.

Die vorliegende Berechnung länderbezogener Schwundbilanzen wurde auf Studierende in Bachelor- und in Staatsexamensstudiengängen beschränkt. Zwar haben von den Absolventen der Jahrgänge 2011 und 2012 noch eine nicht unerhebliche Anzahl einen Diplom- bzw. Magisterabschluss erworben⁹, aber angesichts des inzwischen in allen Bundesländern vollzogenen Übergangs zu gestuften Studienstrukturen dürften die Schwundbilanzen für diese Studiengänge höchstens von historischem Interesse sein. Für die Gestaltung der aktuellen Studienbedingungen sind sie zwangsläufig ohne Relevanz. Dies gilt um so mehr, da die betreffenden Absolventen 2011 und 2012 sowie die zugehörigen Studienanfänger schon als eine Art Sondergruppe zu verstehen sind. Ihr Fächer- und Hochschulprofil entspricht nicht mehr der Normalsituation des Diplom- und Magisterstudiums vor Beginn des Bologna-Prozesses. Ebenfalls musste auf die Berechnung von Schwundbilanzen für das Masterstudium verzichtet werden. Die für den betrachteten Zeitraum vergleichsweise geringen Absolventen- und Studienanfängerzahlen erlauben noch keine Analysen auf dem gleichen Signifikanz- und Validitätsniveau. Erst mit der weiteren quantitativen Entwicklung des Masterstudiums werden solche Berechnungen möglich sein.

Die auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 ermittelten Schwundbilanzen beziehen sich für das Bachelorstudium vor allem auf die Studienanfängerjahrgänge 2008 und

⁹ Der Anteil der Absolventen aus Bachelorstudiengängen an allen Hochschulabsolventen in Baden-Württemberg betrug im Jahr 2011 insgesamt 47 % und im Jahr 2012 insgesamt 52 %. s. Statistisches Bundesamt (Hg.) Fachserie 11 Reihe 4.2 Prüfungen an Hochschulen 2011. Wiesbaden 2012. S. 15; Statistisches Bundesamt (Hg.) Fachserie 11 Reihe 4.2 Prüfungen an Hochschulen 2012. Wiesbaden 2013. S. 14

2009. Die für den Absolventenjahrgang 2011 berechneten Werte für das Bachelorstudium berücksichtigen vor allem die Studienanfängerjahrgänge von 2007 und 2008. Für die Studiengänge, die mit einem Staatsexamen enden, stellen für die Absolventen von 2012 im Wesentlichen die Studienanfänger von 2005 bis 2007 die Bezugsgruppe dar, für die Absolventen von 2011 die Studienanfänger von 2004 bis 2006. Dabei wurden in die Berechnungen ausschließlich die deutschen Studierenden einbezogen; Bildungsausländer wie Bildungsinländer sind ausgeschlossen worden.¹⁰ Ebenfalls ausgeschlossen wurden diejenigen Bachelorstudierenden, die – mehr oder minder entschlossen – anstreben, nach Studienabschluss als Lehrer tätig zu werden. Diese Gruppe von Studierenden ist in einigen Bundesländern (momentan) nicht sicher zu identifizieren. In der Phase des Bachelorstudiums stellt das Lehramt in einigen Fällen, abhängig von entsprechenden landesrechtlichen Regelungen, nur eine Option unter mehreren dar.

Aufgrund der unterschiedlichen Datenlage können nicht für alle Fächergruppen im Bachelorstudium die Schwundbilanzen ausgewiesen werden. An den Universitäten konnten die entsprechenden Quoten für die Fächergruppen „Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport“, „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ sowie „Ingenieurwissenschaften“ berechnet werden. Für das Bachelorstudium an den Fachhochschulen betrifft dies die Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ sowie „Ingenieurwissenschaften“. Nicht möglich ist es auf dem gleichen Validitätsniveau die Schwundbilanzen im Bachelorstudium für einzelne Studienbereiche zu analysieren. Alle hier vertretenen Fächergruppen konnten einer geschlechtsspezifischen Betrachtung unterzogen werden.

Von den Studienbereichen, deren Studierende ihr Studium mit einem Staatsexamen abschließen, konnten ebenfalls aus Signifikanz- und Validitätsgründen nicht alle bei der Berechnung der Schwundbilanzen berücksichtigt werden. Entsprechende Quoten werden für Jura, Medizin und das Lehramtsstudium vorgelegt. Bei der letztgenannten Studierendengruppe handelt es sich ausschließlich um Studiengänge, die nicht in einer Bachelor-Masterstufe absolviert werden. Dies entspricht auch der Situation in Baden-Württemberg. In anderen Bundesländern laufen solche Studiengänge zwar aus¹¹, aber da zum einen im Jahr 2011 und 2012 noch eine hohe Zahl von Studierenden der bisherigen Lehrerausbildung ihr Studium abgeschlossen hat und da zum anderen noch keine Aussagen zur Schwundbilanz jener Lehrerstudierenden, die ein Masterstudium absolvieren, getroffen werden können, erscheint es angebracht, in diesen Fällen auch Berechnungen zu den bisherigen Lehramtsstudierenden anzustellen und in diesen Bericht mit aufzunehmen. In anderen Bundesländern wiederum ist das Lehramtsstudium in alter Form weitgehend ausgelaufen, so dass zu den Lehrerstudierenden keine Aussagen getroffen werden können. Das betrifft derzeit die Länder Hessen, Niedersachsen und Sachsen¹².

¹⁰ Unter Bildungsinländern werden hier Studierende verstanden, die über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügen, aber ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben. Demgegenüber handelt es sich bei Bildungsausländern um Studierende, die ausländischer Staatsbürgerschaft sind und auch im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erhalten haben. Bildungsausländer wie Bildungsinländer zeigen derzeit noch ein stark abweichendes Exmatrikulationsverhalten. Bei beiden Studierendengruppen ist der Studienabbruch überdurchschnittlich hoch. Da sie in den verschiedenen Fächergruppen in unterschiedlicher Weise vertreten sind, würde ihre Einbeziehung zu bestimmten Verzerrungen im Vergleich der Fachkulturen führen.

¹¹ Dies ist z. B. in Nordrhein-Westfalen der Fall.

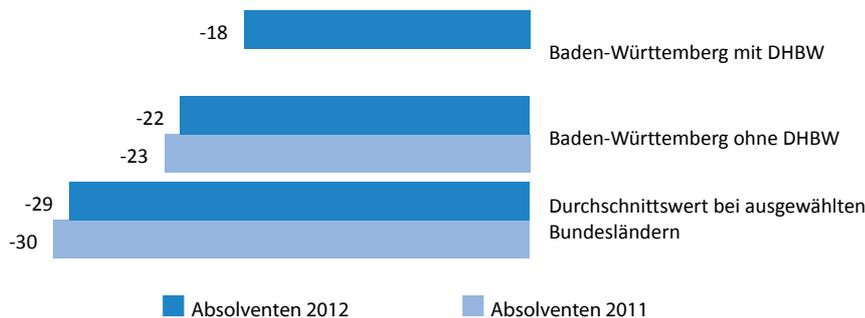
¹² Sachsen ist zwar 2012 zum Staatsexamensstudium zurückgekehrt, für die vorliegenden Berechnungen ist dies aber noch nicht von Belang.

3 Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg

3.1 Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Universitäten und Fachhochschulen

Die Schwundbilanz im Bachelorstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg beträgt für die Studienanfänger von 2008 und 2009 insgesamt, über alle Hochschularten und Fächergruppen, -18 % (vgl. Abb. 1). Das bedeutet: Von 100 der ursprünglichen Studienanfänger, die in diesem Zeitraum an einer Hochschule in Baden-Württemberg ein Studium aufgenommen haben, waren unter Einbeziehung der erfolgreichen Zuwanderung auch 82 in diesem Bundesland erfolgreich. Der bilanzierte Schwund fällt in Baden-Württemberg damit günstiger aus als die entsprechende Durchschnittsbilanz der zum Vergleich ausgewählten Bundesländer¹³. Dieser Vergleichswert beträgt -29 % und liegt damit rund zehn Prozentpunkte über der Quote für Baden-Württemberg. Im Vergleich zum Jahr

Abb. 1 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Bachelorstudium
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

zuvor, d. h. zu den Absolventen von 2011, lässt sich für die baden-württembergische Schwundbilanz ein Rückgang um fünf Prozentpunkte feststellen. Diese positive Entwicklung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass in die aktuellen Berechnungen für Baden-Württemberg erstmals die Duale Hochschule einbezogen werden konnte.¹⁴ Dies war bislang nicht möglich. Der hohe Studienerfolgswert in deren Studiengängen hat zu einer messbaren Verringerung der landesbezogenen Schwundbilanz geführt. Ohne Berücksichtigung der Dualen Hochschule beläuft sich die Schwundbilanz für Baden-Württemberg insgesamt auf -22 %. Dieser Wert entspricht nahezu der bilanzierten Verlustrate, die

¹³ Der Vergleichswert stellt das arithmetische Mittel der Schwundbilanzen für die Bundesländer Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen dar.

¹⁴ In Baden-Württemberg wurden zum 01.03.2009 die staatlichen Berufsakademien in die Duale Hochschule Baden-Württemberg umgewandelt. Die staatlichen Berufsakademien haben dadurch den Status einer staatlichen Hochschule erhalten, sie sind damit eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg umfasst die rechtlich unselbständigen Studienakademien Heidenheim, Karlsruhe, Lörrach, Mannheim, Mosbach mit der Außenstelle Bad Mergentheim, Ravensburg mit der Außenstelle Friedrichshafen, Stuttgart mit der Außenstelle Horb sowie Villingen-Schwenningen sowie den seit 2014 von Mosbach unabhängigen Standort Heilbronn.

auch ein Jahr zuvor auf Basis der Absolventen 2011 für die baden-württembergischen Hochschulen berechnet wurde.

Angenommen, die bundesweite Studienabbruchquote von 28 % für die Studienanfänger 2008 und 2009 im Bachelorstudium¹⁵ würde auch für die dargestellten Bundesländer gelten, dann müsste davon ausgegangen werden, dass in Baden-Württemberg die Zuwanderung an erfolgreichen Studierenden dieser Jahrgänge so stark ausgefallen ist, dass die Abwanderung ausgeglichen und der Anteil an Studienabbrechern sogar gemindert wurde. Im Durchschnitt der hier betrachteten Bundesländern fällt dagegen die Abwanderung etwas stärker aus als die Zuwanderung. Allerdings sind diese Aussagen lediglich als Vermutungen zu betrachten, es kann nicht ausgeschlossen werden, dass den Differenzen zwischen den landesspezifischen Schwundbilanzen von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Studienabbruchquoten mit zugrunde liegen. Um in diesem Zusammenhang zu gültigen Aussagen zu kommen, bedürfte es gesonderter Untersuchungen.

Sowohl für Baden-Württemberg als auch für die hier betrachteten Durchschnittswerte ausgewählter Bundesländer fallen die in den Schwundbilanzen zum Ausdruck kommenden Verluste im Bachelorstudium an den Universitäten durchweg höher aus als an den Fachhochschulen (vgl. Abb. 2). Dies dürfte zum einen mit dem in der Regel höheren Studienabbruch an Universitäten im Zusammenhang stehen.¹⁶ Zum anderen spielt auch die im Bachelorstudium gegebene Abwanderung von Studierenden der Universitäten an die Fachhochschulen eine gewisse Rolle. Die studentische Mobilität in diese Richtung fällt stärker aus als umgekehrt, von den Fachhochschulen an die Universitäten.¹⁷ Dieser Verlust (bzw. Gewinn) wirkt sich zwangsläufig auf die Schwundbilanzen der Universitäten und Fachhochschulen aus.

Abb. 2 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Insgesamt	Universität	Fachhochschule
	mit DHBW 2012	-18		-9
Baden-Württemberg	ohne DHBW 2012	-22	-30	-14
	2011	-23	-33	-19
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-29	-31	-25
	2011	-30	-32	-28

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

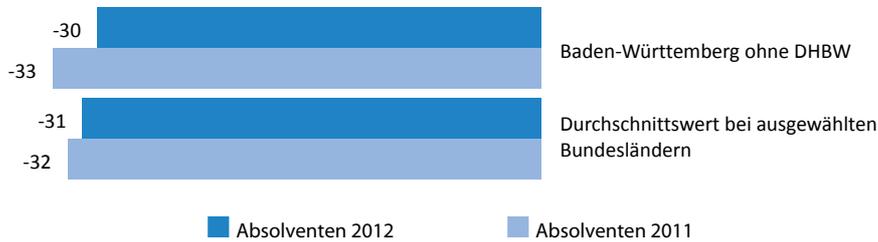
Die baden-württembergischen Universitäten weisen im Bachelorstudium eine Schwundbilanz von -30 % auf (vgl. Abb. 3). Im Vergleich zum vorangegangenen Absolventenjahrgang bedeutet dies einen leichten Rückgang um drei Prozentpunkte. So war in Bezug auf die Absolventen des Jahres 2011 noch eine Schwundbilanz von -33 % zu registrieren. Damit entsprechen die Werte für die baden-württembergischen Universitäten in etwa den durchschnittlichen Schwundbilanzen der Universitäten ausgewählter Bundesländer. Deren bilanzierte Verlustrate für die Studienanfänger von 2008 und 2009 liegt bei -31%, ein Prozentpunkt besser als bei den vorangegangenen Jahrgängen. Die im Jahres-

¹⁵ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2014. S. 3

¹⁶ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2014. S. 4 f.

¹⁷ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS-Forum Hochschule: 3/2012. Hannover 2012. S. 41 f.

Abb. 3 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Universitäten
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

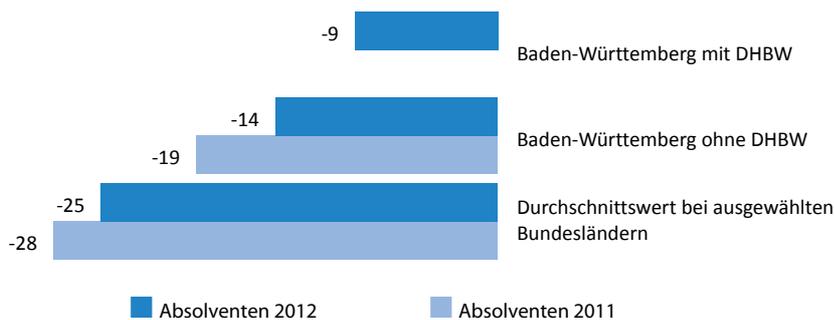


DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

vergleich niedrigere Schwundbilanz sowohl in Baden-Württemberg als auch im Durchschnitt der Bundesländer ist das Resultat von fächerspezifischen Entwicklungen.

Die Fachhochschulen in Baden-Württemberg erreichen in den Bachelorstudiengängen eine bilanzierte Schwundquote von -9 % (vgl. Abb. 4). Unter Einbeziehung von Studienabbruch, Abwanderung und Zuwanderung beenden damit an den baden-württembergischen Fachhochschulen von 100 der ursprünglichen Studienanfänger 91 ihr Studium auch mit einem Abschluss. Dieser günstige Wert liegt deutlich unter der entsprechenden Schwundbilanz der baden-württembergischen Universitäten und fällt zudem niedriger aus als der bilanzierte „Verlust“ an Studienanfängern, der im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer an Fachhochschulen zu registrieren ist. Die für sie gültige Schwundbilanz beträgt -25%. Damit ergeben sich die Unterschiede in den bilanzierten Verlustwerten zwischen Baden-Württemberg und der Vergleichsgruppe allein aus der geringeren Schwundbilanz der baden-württembergischen Fachhochschulen. Die Ursachen für diese Differenzen zwischen den Bundesländern können sowohl in landesspezifischen Studienabbruchquoten liegen als auch ein Ergebnis der länderübergreifenden studentischen Mobilität sein. So ist davon auszugehen, dass der geringe bilanzierte Schwund im Bachelorstudium an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg zum einen durch relativ niedrigen Studienabbruch und geringe Abwanderung zustande kommt. Zum anderen zeichnen sich die baden-württembergischen Fachhochschulen im Bachelorstudium möglicherweise auch durch eine überdurchschnittlich hohe Attraktivität für Zuwanderer aus. Die erfreulich niedrige Schwundbilanz ergibt sich aber auch daraus, dass bei den Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 erstmals die Duale Hochschule berücksichtigt wurde. Traditionell sind die zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg zusam-

Abb. 4 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Fachhochschulen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

mengeführten Berufsakademien durch niedrigen Studienabbruch und geringe Wechselquoten gekennzeichnet. Ohne Einbezug der Dualen Hochschule fällt die entsprechende Schwundbilanz fünf Prozentpunkte höher aus, -14 % anstatt -9 %. Dieser Wert ist allerdings immer noch deutlich niedriger als die entsprechende Schwundbilanz, die für den Absolventenjahrgang 2011 berechnet wurde (-19 %). Auch hier sind es vor allem fächer-spezifische Entwicklungen, die zu dieser Verringerung führen.

Die Schwundbilanzen der männlichen Bachelorstudenten übersteigen in den hier betrachteten Bundesländern durchweg die bilanzierten Verlustraten ihrer weiblichen Kommilitonen. Allerdings fällt die geschlechtsspezifische Differenz der Schwundbilanzen an den baden-württembergischen Hochschulen niedriger aus als in den übrigen Bundesländern. Während unter den männlichen Studienanfängern der Bachelor-Jahrgänge von 2008 und 2009 an den baden-württembergischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Zuwanderung Verluste von -19 % zu verzeichnen sind, liegt der Wert bei den betreffenden Studienanfängerinnen bei -16 % (vgl. Abb. 5 und Abb. 6). Unter Ausschluss der Dualen Hochschule beträgt die Schwundbilanz bei den Männern -23 % und bei den Frauen -20 %. In Bezug auf den Absolventenjahrgang 2011 ist mit -29 % bei den männlichen und -20 % bei den weiblichen Studierenden noch eine größere Differenz zwischen den Geschlechtern festzustellen. Im Vergleich zur Situation in Baden-Württemberg fallen die geschlechtsspezifischen Schwundbilanzen im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer aktuell etwas höher aus. Ein bilanzierter Verlust von -25 % bei den Frauen steht hier einem Anteil von -33 % bei den Männern gegenüber. Die Gründe für diese Unterschiede lassen sich zwar nicht näher differenzieren, es ist aber davon auszugehen, dass neben Differenzen beim Exmatrikulationsverhalten vor allem auch das unterschiedliche Interesse an verschiedenen Studienfächern eine Rolle spielt.

Diese Tendenz einer höheren Schwundbilanz der Männer im Bachelorstudium in Baden-Württemberg zeigt sich sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen. Allerdings gilt auch für eine solche geschlechtsspezifische Betrachtung: relativ günstige Werte für die Männer und Frauen an den baden-württembergischen Fachhochschu-

Abb. 5 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Insgesamt	Universität	Fachhochschule
Baden-Württemberg	mit DHBW 2012	-19		-10
	ohne DHBW 2012	-23	-33	-16
	2011	-29	-39	-21
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-33	-34	-30
	2011	-35	-36	-32

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 6 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Insgesamt	Universität	Fachhochschule
Baden-Württemberg	mit DHBW 2012	-16		-7
	ohne DHBW 2012	-20	-27	-11
	2011	-20	-26	-16
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-25	-28	-18
	2011	-25	-28	-22

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

len, weniger günstige an den Universitäten. An den baden-württembergischen Fachhochschulen verzeichnen die Männer lediglich einen Verlustwert von -10 %. Dies liegt zwanzig Prozentpunkte über der entsprechenden Durchschnittsquote. Noch günstiger fällt die Schwundbilanz bei den Frauen mit -7 % aus. Damit sind 93 von 100 Studienanfängerinnen, die 2008 und 2009 an einer baden-württembergischen Fachhochschule ein Bachelorstudium aufgenommen haben, auch erfolgreich. Im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer trifft dies auf 82 von 100 Studienanfängerinnen zu. Auch unter Ausschluss der Dualen Hochschule erreichen vor allem die Männer (-16 %), aber auch die Frauen (-11 %) in Baden-Württemberg bessere Schwundbilanzen als im Durchschnitt der Vergleichsländer in Bachelorstudiengängen an den Fachhochschulen zu konstatieren sind. Gegenüber dem Absolventenjahrgang 2011 haben sich bei beiden Geschlechtern die Werte um jeweils fünf Prozentpunkte verringert. An den baden-württembergischen Universitäten fallen die geschlechtsspezifischen Schwundbilanzen dagegen deutlich höher aus. Die Schwundbilanz der männlichen Bachelorstudierenden an baden-württembergischen Universitäten beläuft sich auf -33 % und hat sich demnach im Vergleich zu den Berechnungen auf Basis der Absolventen 2011 um sechs Prozentpunkte verringert. Die Schwundbilanz ihrer Kommilitoninnen ist dagegen nahezu unverändert geblieben, sie liegt aktuell bei -27 %. Diese universitären Werte für Baden-Württemberg unterscheiden sich kaum von den Durchschnittsquoten der ausgewählten Bundesländer. Deren Universitäten verzeichnen in Bezug auf die Absolventen 2012 für die männlichen Bachelorstudierenden -34% und für die weiblichen -28%.

3.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Universitäten

Die Schwundbilanzen der Bachelorstudiengänge einzelner Fächergruppen fallen an den baden-württembergischen Universitäten divergent aus. Für die Interpretation der folgenden länderspezifischen Schwundwerte für Universitäten bleibt zu beachten, dass sie sich nicht nur auf Studienabbrecher und Hochschulwechsler außerhalb des Bundeslandes beziehen, sondern auch auf Fachwechsler, die – ohne das Land zu verlassen – in einen Studiengang einer anderen universitären Fächergruppe oder in einen Studiengang an einer Fachhochschule wechseln.¹⁸

Abb. 7 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Universitäten nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität Insgesamt	Sprach-/ Kulturwissen- schaften und Sport	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozial- wissenschaften	Mathematik/ Natur- wissenschaften	Ingenieur- wissenschaften
Baden-Württemberg	2012	-30	-30	-22	-36	-35
	2011	-33	-29	-17	-39	-54
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-31	-27	-24	-37	-36
	2011	-32	-25	-23	-35	-45

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

¹⁸ Um einen solchen für die Berechnung relevanten Wechsel würde es sich schon handeln, wenn ein Bachelorstudierender der Elektrotechnik an derselben Hochschule in ein Bachelorstudium der Informatik wechseln würde.

In der Fächergruppe Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport liegt die Gesamtverlustquote unter den Bachelor-Studienanfängern von 2008 und 2009 bei -30 % (vgl. Abb. 7). Dieser Befund korrespondiert auch mit dem hohen Studienabbruch in dieser Fächergruppe auf Bundesebene.¹⁹ Offensichtlich werden an den baden-württembergischen Universitäten, ähnlich wie im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer, der Studienabbruch sowie die Abwanderung in andere Fächergruppen, an eine Fachhochschule innerhalb oder an eine Hochschule außerhalb des Bundeslandes nicht durch Zuwanderung ausgeglichen. In den hier betrachteten Bundesländern sind dabei deutliche Differenzen zwischen den Geschlechtern von fast zehn Prozentpunkten zu beobachten. So beträgt die Schwundbilanz für die betreffenden männlichen Studierenden in Baden-Württemberg -36 % und für die Studentinnen -28 % (vgl. Abb. 8 und Abb. 9). Im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer verzeichnen die Männer in diesen Fächern eine Verlustrate von -34 %, während ihre Kommilitoninnen einen deutlich günstigeren Wert von -25 % erreichen.

Abb. 8 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Bachelorstudierende an Universitäten nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität Insgesamt	Sprach-/ Kulturwissen- schaften und Sport	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozial- wissenschaften	Mathematik/ Natur- wissenschaften	Ingenieur- wissenschaften
Baden-Württemberg	2012	-33	-36	-26	-35	-36
	2011	-39	-37	-21	-38	-56
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-34	-34	-25	-39	-36
	2011	-36	-31	-25	-37	-46

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 9 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Bachelorstudierende an Universitäten nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität Insgesamt	Sprach-/ Kulturwissen- schaften und Sport	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozial- wissenschaften	Mathematik/ Natur- wissenschaften	Ingenieur- wissenschaften
Baden-Württemberg	2012	-27	-28	-19	-38	-29
	2011	-26	-26	-13	-40	-40
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-28	-25	-24	-34	-37
	2011	-28	-24	-22	-33	-40

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den baden-württembergischen Universitäten sind in der Bilanz von Studienabbruch, Ab- und Zuwanderung bei Bachelor-Studierenden Verluste von -22 % zu verzeichnen. Dies bedeutet gegenüber den Studienanfängern von 2007/2008 in den zugehörigen Fächern eine Steigerung der Schwundbilanz um fünf Prozentpunkte. Diese Entwicklung ist an den baden-württembergischen Universitäten sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Studierenden gleichermaßen zu beobachten, so dass die geschlechtsspezifischen Differenzen bestehen bleiben. 19 % der weiblichen und 26 % der männlichen Studienanfänger in den hier zugehörigen Studiengängen haben keinen Abschluss in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an einer Universität des Landes erworben. Mit dieser

¹⁹ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2014. S. 5

Erhöhung gleicht sich die Schwundbilanz in Baden-Württemberg in dieser Fächergruppe den Durchschnittswerten der ausgewählten Bundesländer an. So ist an deren Universitäten ein durchschnittlicher Wert von -24 % zu registrieren.

Die höchste Schwundbilanz an den baden-württembergischen Universitäten ist in Bezug auf die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften zu konstatieren. Der Wert beträgt -36 %. Die Schwundbilanz bedeutet, dass relativ betrachtet 36 von 100 Bachelor-Studienanfängern keinen Abschluss in einem entsprechenden Fach an einer baden-württembergischen Universität schaffen. Sie brechen entweder das Studium ab, wechseln in eine andere Fächergruppe oder an eine Fachhochschule oder sie gehen an eine Hochschule außerhalb von Baden-Württemberg. Der entsprechende Durchschnittswert der ausgewählten Bundesländer bewegt sich mit -37% auf ähnlichem Niveau. Es ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass die hohen Quoten in Baden-Württemberg wie auch in den zum Vergleich herangezogenen Bundesländern durch einen beträchtlichen Anteil an Studienabbrechern unter den Studienanfängern der Jahrgänge 2008/2009 in solchen Fächern wie Mathematik, Physik, Chemie und Informatik bedingt sind.²⁰

Eine günstige Situation zeigt sich bei der Schwundentwicklung an den baden-württembergischen Universitäten in Bezug auf die Ingenieurwissenschaften. So ist der bilanzierte Schwund mit -35 % zwar nach wie vor nicht als gering zu bewerten, jedoch bedeutet dieser Wert gegenüber der Messung auf Basis des Absolventenjahrgangs 2011 einen erheblichen Rückgang um 19 Prozentpunkte. Die Entwicklung der Schwundbilanz an den baden-württembergischen Universitäten entspricht damit dem bundesweiten Rückgang des Studienabbruchs in den ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen.²¹ Offensichtlich konnten auch an den baden-württembergischen Universitäten Anfangsschwierigkeiten, die sich durch die Umstellung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge auf das Bachelor-Master-System ergeben haben, in den hier einbezogenen Studienanfängerjahrgängen zumindest zum Teil überwunden werden, so dass der Studienabbruch und die Abwanderung gemildert wurden. Diese Entwicklung lässt sich auch in Bezug auf die durchschnittliche Schwundbilanz ausgewählter Bundesländer beobachten. Hier ist der entsprechende Wert von zuvor -45 % auf mittlerweile -36 % gesunken. Damit gleichen sich die Verlustraten für Ingenieurwissenschaften an Universitäten in Baden-Württemberg und im Durchschnitt bestimmter Bundesländer. Im Unterschied allerdings zu den anderen Ländern stellt sich in Baden-Württemberg die Schwundbilanz der Frauen in ingenieurwissenschaftlichen Fächern deutlich günstiger dar als die Bilanz der Männer. Für diese Differenz von sieben Prozentpunkten können unterschiedliche Ursachen verantwortlich sein. Aufgrund der geschlechtsspezifischen Studienfachwahl sind aber durchaus auch länderspezifisch ungleiche Anteile bestimmter Studienfächer innerhalb der jeweiligen universitären Ingenieurwissenschaften als Grund zu vermuten.

²⁰ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2014. S. 4.

²¹ Vgl. dazu ebd.

3.3 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Fachhochschulen

Wie schon für die fächergruppenbezogenen Schwundbilanzen an Universitäten bleibt auch bei der Interpretation der länderspezifischen Schwundwerte für Fachhochschulen zu beachten, dass sie sich nicht nur auf Studienabbrecher und Hochschulwechsler außerhalb des Bundeslandes beziehen, sondern auch auf Fachwechsler, die, ohne das Land zu verlassen, in einen Studiengang einer anderen Fächergruppe oder in einen Studiengang an einer Universität wechseln.

Eine positive Schwundbilanz lässt sich an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg in den Bachelorstudiengängen der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozial-

Abb. 10 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Fachhochschule Insgesamt	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozial- wissenschaften	Mathematik/ Natur- wissenschaften	Ingenieur- wissenschaften
Baden-Württemberg	mit DHBW 2012	-9	1	-16	-12
	ohne DHBW 2012	-14	-3	-25	-16
	2011	-19	-11	-20	-25
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-25	-14	-42	-35
	2011	-28	-20	-44	-38

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

wissenschaften registrieren. Der anzunehmende geringe Verlust an Studienanfängern durch Studienabbruch und Abwanderung wird durch Zuwanderung offensichtlich mehr als ausgeglichen, so dass sich am Ende ein Gewinn von +1 % ergibt (vgl. Abb. 10). Damit übersteigt die Zahl der Absolventen an den baden-württembergischen Fachhochschulen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die Zahl der Studienanfänger, die sich ursprünglich in einem entsprechenden Fach an einer baden-württembergischen Fachhochschule immatrikuliert haben. Dieser positive Befund resultiert zum einen daraus, dass in Baden-Württemberg in die Berechnungen erstmals die Angaben für die Duale Hochschule einbezogen werden konnten, deren ehemals als Berufsakademien bezeichneten Einrichtungen traditionell durch niedrigen Studienabbruch und geringe Abwanderung gekennzeichnet sind. Zum anderen hat sich aber auch ohne Berücksichtigung der Dualen Hochschule im Vergleich zum Absolventenjahrgang 2012 ein nicht unerheblicher Rückgang der Schwundbilanz um immerhin acht Prozentpunkte eingestellt. Im Durchschnitt der Vergleichsländer ist zwar auch eine erfreuliche Entwicklung zu beobachten, allerdings fällt sie deutlich schwächer aus. Die Verlustquote reduziert sich hier von -20% auf -14%. Diese insgesamt günstigen Befunde korrespondieren mit der bundesweiten Entwicklung der Studienabbruchquoten an Fachhochschulen, die ebenfalls für diese Fächer vergleichsweise niedrig ausfallen.²² Während an den Universitäten die Schwundbilanzen der Männer im Bachelorstudium fast durchweg höher ausfallen als diejenigen der Frauen, finden sich an den Fachhochschulen auch bei den Frauen die höheren Werte. Dies ist in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Baden-Württemberg, aber auch im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer der Fall. An

²² Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2014. S. 6

den baden-württembergischen Fachhochschulen liegt der Wert für die Männer bei +3 % und für die Frauen bei -1 % (vgl. Abb. 11 und Abb. 12).

Auch in den Bachelor-Studiengängen der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften fallen an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg die Verluste vergleichsweise niedrig aus. 84 % der Studienanfänger, die sich 2008/2009 an einer baden-württembergischen Fachhochschule immatrikuliert haben, erzielen auch einen Abschluss in einem entsprechenden Fach in Baden-Württemberg. Dies entspricht einer Schwundbilanz von -16 %. Auch ohne Einbezug der Dualen Hochschule fällt die bilanzierte Verlustrate an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern mit Abstand günstiger aus als im Durchschnitt der Referenzländer.

Abb. 11 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Bachelorstudierende an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Fachhochschule Insgesamt	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozial- wissenschaften	Mathematik/ Natur- wissenschaften	Ingenieur- wissenschaften
Baden-Württemberg	mit DHBW 2012	-10	3	-15	-13
	ohne DHBW 2012	-16	-2	-25	-17
	2011	-21	-6	-22	-26
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-30	-13	-40	-37
	2011	-32	-21	-42	-40

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 12 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Bachelorstudierende an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Bezugsjahrgang	Fachhochschule Insgesamt	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwissen- schaften	Mathematik/ Natur- wissenschaften	Ingenieur- wissenschaften
Baden-Württemberg	mit DHBW 2012	-7	-1	-18	-11
	ohne DHBW 2012	-11	-3	-25	-14
	2011	-16	-14	-14	-21
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-18	-14	-48	-30
	2011	-22	-19	-50	-34

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

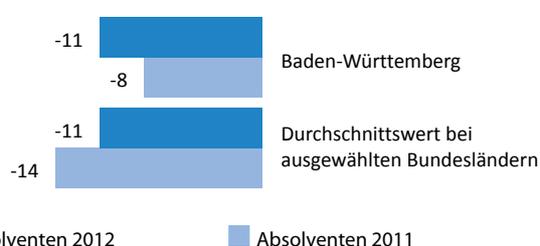
Hier beträgt die entsprechende Schwundbilanz -42%. Hohe Verluste an Studienanfängern durch Studienabbruch und Abwanderung können in diesen Ländern offensichtlich nicht durch Zuwanderung ausgeglichen werden.

Eine ähnlich günstige Situation ist in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften anzutreffen. Die Schwundbilanz in diesen Fächern beträgt an den baden-württembergischen Fachhochschulen lediglich -12 %. In den ausgewählten Bundesländern fällt der entsprechende Vergleichswert wieder mit deutlichem Abstand höher aus. Die betreffenden Länder verlieren im Durchschnitt 35 von 100 Studienanfängern.

4 Schwundbilanzen in Studienbereichen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden

In den Staatsexamensfächern werden an den baden-württembergischen Universitäten deutlich bessere Schwundbilanzen erreicht als im Bachelorstudium. Über alle Fächer und Studienbereiche hinweg beträgt dieser bilanzierte Verlustwert -11 % (vgl. Abb. 13 und 14). Auch im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer sind diese Quoten relativ niedrig und bewegen sich auf dem gleichen Niveau wie die Werte für Baden-Württemberg²³. Sie liegen ebenfalls unter den Verlustwerten für die entsprechenden Bachelorstudiengänge.

Abb. 13 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamensstudium
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Für die Berechnung der Vergleichswerte in Bezug auf die Absolventen 2012 konnten nicht alle Referenzländer einbezogen werden. In einigen der ausgewählten Ländern gibt es keine hinreichende Zahl an Lehramtsstudierenden in Staatsexamensstudiengängen.

Abb. 14 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamensstudium nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Zeitpunkt	Insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2012	-11	-16	-9
	2011	-8	-14	-6
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-11	-15	-9
	2011	-14	-15	-14

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Für die Berechnung der Vergleichswerte in Bezug auf die Absolventen 2012 konnten nicht alle Referenzländer einbezogen werden. In einigen der ausgewählten Ländern gibt es keine hinreichende Zahl an Lehramtsstudierenden in Staatsexamensstudiengängen.

Für die Schwundbilanzen in den einzelnen Staatsexamensfächern sind, wie schon bei den vorangegangenen Darstellungen, die fächerübergreifenden Wanderungsbewegungen mit zu beachten.

In der Fächergruppe Human- und Zahnmedizin beträgt die Schwundbilanz an den baden-württembergischen Universitäten lediglich -9 % (vgl. Abb. 15). Das bedeutet: Unter Berücksichtigung der erfolgreichen Zuwanderung schließen 91 von 100 Studienanfängern, die ein Medizinstudium in Baden-Württemberg aufgenommen haben, dieses Studium auch an einer baden-württembergischen Universität ab. Im Durchschnitt der Vergleichsländer liegt dieser Wert bei -11%. Während allerdings an den baden-württember-

²³ Für die Berechnung der Vergleichswerte in Bezug auf die Absolventen 2012 konnten nicht alle Referenzländer einbezogen werden. In einigen der ausgewählten Ländern gibt es keine hinreichende Zahl an Lehramtsstudierenden in Staatsexamensstudiengängen.

Abb. 15 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamenstudium in Medizin nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Zeitpunkt	Insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2012	-9	-7	-10
	2011	-4	2	-7
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-11	-15	-11
	2011	-16	-11	-18

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

gischen Universitäten der Verlust in den medizinischen Fächern des Staatsexamens etwas angestiegen ist, von -4% auf -9%, ist im Durchschnitt der Referenzländer ein Rückgang zu konstatieren, von -16% auf -11%.

Die Universitäten in Baden-Württemberg können mittlerweile auch in Jura auf relativ günstige Schwundbilanzen verweisen. Die Quote beträgt -14 % (vgl. Abb. 16). Dieser Wert bedeutet gegenüber den Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2011 eine Verringerung der Verlustrate um elf Prozentpunkte. In der Vergleichsgruppe lässt sich eine solche positive Entwicklung nicht beobachten. Die bilanzierte Schwundquote ist sogar von -20% auf -27% angestiegen.

Abb. 16 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamenstudium in Jura nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Zeitpunkt	Insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2012	-14	-10	-17
	2011	-25	-26	-24
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-27	-30	-25
	2011	-20	-18	-23

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

In den Studiengängen des Lehramtes bewegen sich die Schwundbilanzen traditionell auf einem niedrigen Niveau (vgl. Abb. 17). Für Baden-Württemberg liegt dieser Wert bei -11 %. Die Durchschnittsquote für ausgewählte Bundesländer beträgt ebenfalls -11%. Allerdings sind in dieser Vergleichszahl nicht die Angaben aller Referenzländer berücksichtigt. In einigen der ausgewählten Ländern gibt es keine hinreichende Zahl an Lehramtsstudierenden in Staatsexamenstudiengängen.

Abb. 17 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamenstudium des Lehramts nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2011 und 2012

Bundesland	Zeitpunkt	Insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2012	-11	-21	-8
	2011	-7	-16	-4
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2012	-11	-18	-8
	2011	-9	-10	-9

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Für die Berechnung der Vergleichswerte in Bezug auf die Absolventen 2012 konnten nicht alle Referenzländer einbezogen werden. In einigen der ausgewählten Ländern gibt es keine hinreichende Zahl an Lehramtsstudierenden in Staatsexamenstudiengängen.

5 Methodisches Vorgehen

Das DZHW-Verfahren zur Berechnung von länderbezogenen Schwundbilanzen basiert auf einem Kohortenvergleich von Absolventen- mit korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen. In die Berechnungsmethode gehen nicht nur die Bestandsdaten der amtlichen Hochschulstatistik über Hochschulabsolventen und Studienanfänger ein, sondern auch Ergebnisse von bundesweit repräsentativen DZHW-Stichprobenuntersuchungen. Auf diese Weise wird es möglich, die Sensitivität anderer Kohorten-Berechnungsverfahren gegenüber Sprüngen oder Brüchen in den Zeitreihen der Studienanfängerzahlen aufzuheben bzw. erheblich zu mildern. Die Methode ist so angelegt, dass sowohl die jährlichen Änderungen in den Studienanfängerzahlen als auch die Veränderungen in den Studienzeiten berücksichtigt werden können. Darüber hinaus erlaubt das Verfahren, das Fach- und Hochschulwechselverhalten der Studierenden zu beachten. Damit kann wiederum die Berechnung der Studienabbruchquoten auf differenzierte Daten für Fächergruppen und Studienbereiche ausgeweitet werden. Die Methode zur Ermittlung von länderbezogenen Schwundbilanzen ist dabei so angelegt, dass sowohl der Studienabbruch als auch – gegeneinander aufgerechnet – die länderübergreifende Zu- und Abwanderung der Studierenden in die Berechnung eingehen. Allerdings ist es nicht möglich, wie schon in der Einleitung dargestellt, die Größenordnung dieser verschiedenen Studierenden- und Studienabbrechern, Zu- und Abwanderern einzeln auszuweisen. Eine detaillierte Darstellung dieser Berechnungsmethode findet sich im Bericht zur Studienabbruchstudie 2012²⁴.

Die für die Ermittlung der länderbezogenen Schwundbilanzen benötigten Absolventen- und Studienanfängerzahlen sind der amtlichen Statistik zu den einzelnen Hochschulen der Bundesländer entnommen. Dabei beschränken sich diese Zahlen und damit auch die ausgewiesenen Schwundbilanzen allein auf deutsche Studierende. Ausländische Studierende, d. h. Bildungsin- und Bildungsausländer, sind nicht in die Betrachtung einbezogen worden. Gemäß dem dieser Studie zugrundegelegten Verständnis der Schwundbilanz wurden auch nur die Absolventen und Studienanfänger berücksichtigt, die ein Erststudium beendet bzw. begonnen haben. Weiterhin ausgeschlossen wurden die Studierenden der Bundeswehrhochschule München, der betreffenden Verwaltungsfachhochschulen sowie der Fernuniversität Hagen. Für die Studierenden an diesen Hochschulen gelten besondere Studienbedingungen, die sich wesentlich auf den Studienerfolg bzw. auf den Studienabbruch auswirken. Ihre Einbeziehung in die Berechnung der Schwundbilanzen würde deshalb zu Verzerrungen führen.²⁵

Die für die vorliegenden Berechnungen notwendigen Korrekturfaktoren zu den Veränderungen in der Studienzzeit basieren auf den entsprechenden Angaben der amtlichen Statistik. Die Korrekturwerte zum Anteil von Studienanfängern in Zweitstudium und zu den doppelt eingeschriebenen Studienanfängern entstammen den bisherigen DZHW-

²⁴ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2012. S. 51 ff.

²⁵ Ein Studium an einer Fernuniversität wird aus sehr unterschiedlichen Gründen aufgenommen. Der erfolgreiche Abschluss gehört dabei nicht im gleichen Maße wie an den anderen Universitäten bzw. an den Fachhochschulen zu den Studienzielen.

Die Studienbedingungen an den Hochschulen der Bundeswehr sowie den Verwaltungsfachhochschulen unterscheiden sich hinsichtlich der Zugangsbedingungen, der Regelungsdichte, aber auch hinsichtlich der beruflichen Situation gravierend von anderen Hochschulen. Dies verbietet einen Vergleich des Studienerfolgs der Bundeswehr- und Verwaltungsfachhochschulen mit dem an anderen Hochschularten.

Studienanfängerbefragungen.²⁶ Aus Gründen mangelnder Stichprobenrepräsentativität konnten dafür keine landesspezifischen Werte ermittelt werden. Das gilt auch für das Fachwechselverhalten, dessen Einbeziehung fächergruppenspezifische Berechnungen zum Studienabbruchverhalten ermöglicht. Auch diese Werte liegen nur für das deutsche Hochschulsystem insgesamt vor und werden aus den DZHW-Absolventenbefragungen gewonnen.

²⁶ Die vom DZHW bisher im Zweijahresrhythmus durchgeführte, bundesweit repräsentative Studienanfängerbefragung erhebt Daten, die Aussagen dazu erlauben, ob es zu einer gleichzeitigen Einschreibung an mehreren Hochschulen kam, sowie, ob die Immatrikulation im Erst- oder Zweitstudium erfolgte. Unter Verwendung dieser Angaben werden die Studienanfängerzahlen der Fachhochschulen und Universitäten, der einzelnen Fächergruppen und Studienbereiche sowie der Männer und Frauen um eine entsprechende Prozentzahl reduziert. Die Reduzierungsquote reicht zum Beispiel an Universitäten von 2 % bis 6 %.